

Predigt Konfirmation 2026

1. Sam 17 – David und Goliath

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, liebe Konfirmandinnen, liebe Konfirmanden, liebe Fest-Gemeinde, das war die Kampf-Spruch der Französischen Revolution, Paris 1789. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit! Klingt toll, klingt nach Himmel auf Erden. Klingt danach: Wenn wir diese Revolution durchkriegen, wird endlich alles gut unter uns Menschen. – Ich weiß, dass die meisten Jugendlichen Geschichte blöd finden – und ich verstehe immer nicht warum, weil uns Geschichte einen Spiegel vorhält, *was* und *wie* wir Menschen sind – und weil sie uns, wenn wir uns da reindenken, sehr wichtige Warnsignale sendet, aber auch mögliche Antworten - auf die Frage: Was für ein Mensch will oder könnte ich denn sein? Lieber Konfirmand, liebe Konfirmandin: Wenn Du Dir diese Frage: Was will ich eigentlich für ein Mensch sein? Wenn Du Dir diese Frage NICHT stellst, dann bist du verloren. Dann gehst du verloren – an das Mitschwimmen mit dem Strom, der von irgendwo oben-her geleitet wird. Dann machst du dich zur Ameise im großen Hau-

fen, die genau so riechen und aussehen muss wie alle anderen, um akzeptiert zu sein. Und so werkelt man dann sein Leben runter, bis man stirbt. Kannst du auch machen. Machen viele. Aber ich sage dir: Gott will was anderes für dich! Dafür hat er dich nicht geschaffen; dafür hat er dich nicht in deiner Taufe quasi adoptiert.

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit – könnte das deine Mission sein? Ist das etwa der Auftrag Gottes?

Wir schauen uns mal einen Jugendlichen genau in eurem Alter an. Er lebte zwar vor langer Zeit – in einer ganz anderen Welt. Aber wie er tickt, das kann heute für dich, für uns, ganz entscheidend sein.

König Saul, der erste König von Israel, führt Krieg gegen die Philister. In einem judäischen Tal stehen sich die beiden Heere gegenüber. [Unter Sauls Soldaten sind auch die ältesten drei der acht Söhne Isais. Der jüngste ist David – und nur ein Schafhirt, kein Soldat. Aber auch er ist gerade an der Front, um die Brüder mit Proviant zu versorgen, Brot und Käse. Die Brüder sind aber genervt: „Was willst du Jüngelchen bei uns? Wir machen hier Krieg!“ – [Also wie das so geht mit der Brüderlichkeit –

das kannte David. Die Gleichheit – die galt offenbar noch nicht für ihn.]

Aus den Reihen der Philister trat gerade jetzt ein Kämpfer hervor. Er hieß Goliath Er war weit über zwei Meter groß. Auf seinem Kopf trug er einen Helm aus Bronze und am Leib einen bronzenen Schuppenpanzer. Dessen Gewicht betrug fast 60 Kilogramm. Dazu trug er Beinschienen aus Bronze und ein bronzenes Schwert. Das hatte er sich um die Schulter gehängt. Bewaffnet war er außerdem mit einer Lanze. Ihre Spitze bestand aus reinem Eisen und wog um die sieben Kilogramm.

Goliath stellte sich hin und rief den Schlachtreihen Israels zu: Sucht euch einen aus, der gegen mich antritt! Wenn er mit mir kämpfen kann und mich erschlägt, wollen wir eure Knechte sein. Wenn ich aber stärker bin und ich ihn erschlage, müsst ihr unsere Knechte sein und uns dienen.« - [Also wir merken: Es geht hier um Knechtschaft oder Freiheit – wie in Paris 1789] - Dann schrie der Philister: »Ja, heute mache ich Israel lächerlich und verspötte seine Schlachtreihen. Denn ich habe gesagt: Schickt mir einen Mann! Wir wollen miteinander kämpfen.«

Da fragt David laut seine Brüder und die umstehenden Soldaten: „Wer ist dieser unbeschnittene Philister, dass er die Schlachtreihen des lebendigen Gottes lächerlich machen darf?“ Sein ältester Bruder rollte mit den Augen und ärgerte sich: »Was bist du überhaupt hierhergekommen? Ich kenne doch deine vorlaute und freche Art! Du bist nur gekommen, um dir den Krieg anzuschauen.« -

Da bekommt sogar König Saul mit, dass da so ein halb-wüchsiger Junge Unruhe in vorderster Reihe macht und lässt ihn zu sich führen. David ergreift das Wort: »Mein Herr, verliere nicht den Mut wegen **dem** da! Auch ich bin dein Knecht und werde hingehen und mit diesem Philister kämpfen.« Saul antwortete David: »Auf keinen Fall! Du kannst nicht zu diesem Philister hingehen und mit ihm kämpfen. Dafür bist du einfach noch zu unerfahren.«

[Hört, hört! Den Mut, alleine was zu wagen, hebeln die Großen also gerne aus mit dem Hinweis: Geh, du bist ja klein, du weißt ja noch nichts vom Leben. – Ich bin fast sicher, dass ihr sowas auch schon mal gehört habt. – Aber jetzt: Was sagt David?:] „Als Schafhirt habe ich schon Löwen und Bären erledigt, die meine Herde an-

greifen wollten. Und genauso soll es dem Philister ergehen, diesem unbeschnittenen Kerl! Denn er hat die Schlachtreihen des lebendigen Gottes verhöhnt. Gott, der Herr, hat mich aus den Tatzen des Löwen und des Bären gerettet. Er wird mich auch aus der Hand des Philisters retten!« Darauf sagte Saul zu David: »Geh hin, der Herr wird mit dir sein!«

So machte sich David auf und lief dem Goliath entgegen. Als der Philister das sah, schrie er David zu: »Komm nur her zu mir! Ich gebe dein Fleisch den Aasgeiern am Himmel und den Raubtieren auf dem Feld zu fressen.«

David aber erwiderte dem Philister: »Du kommst zu mir mit Schwert, Lanze und Speer. Ich aber komme zu dir im Namen des Herrn Zebaot. Er ist der Gott der Schlachtreihen Israels, die du lächerlich gemacht hast. Heute wird der Herr dich in meine Gewalt geben – samt dem ganzen Heer der Philister. Ich gebe ihre Leichen den Aasgeiern am Himmel und den Raubtieren auf der Erde zu fressen. Dann wird die ganze Welt erkennen: Es gibt einen Gott, der für Israel kämpft.«

Und was JETZT passiert, schauen wir uns zusammen an.

Aber wie bei Streaming-Diensten hier erst eine Trigger-Warnung: Kinder unter 14 sollten ihr Gesicht im Kleid von Mama oder Tante vergraben, denn es ist zu rechnen mit: Drogen, Gewalt, Schimpfwörtern, sexuellen Handlungen, Alkohol und Kakerlaken. Film ab bitte:

[Film-Szene: David rennt gegen Goliath an; der wirft einen Speer nach dem anderen; ein Speer verletzt David, verfängt sich in seinem Gewand und reißt David zu Boden. Ihm wird schwarz vor Augen.]

So, zappenduster, aus und vorbei. Erstmal. Jedenfalls ein Rückschlag. Ich gebe zu, dieser Rückschlag steht nicht in der Bibel; ich finde den aber gut und ehrlich. Liebe Konfis, wenn ihr denkt an den Bereich, wo ihr lebt, Familie, Schule, Sport – und euer Bereich wird sich mit dem Alter vergrößern; da kommt dann unser Land und die Welt sogar mal in den Blick. Wenn Du da aus der Masse trittst wie David und sagst: Ich mach's. Macht ja sonst keiner! Ich kämpfe für die Freiheit, und zwar nicht nur für meine, sondern für die von uns Brüdern – oder Geschwistern. Wer einzeln in diesen Freiheitskampf zieht, erleidet sicherlich auch Rückschläge – wie David hier. Und damit setze ich mich ja der Gefahr aus, dass die an-

deren spotten; dass ich selbst an mir zweifle: Hab‘ ich mich übernommen, überschätzt? Ich dachte außerdem, dass ich mich mit Gott und für Gott einsetze – und jetzt hat der mich anscheinend auch verlassen. Schwarz, zap-penduster. Aber wisst ihr was, Konfis, genau das hat ja auch Jesus „erlebt“ – in seinem Grab am Karsamstag. Schwarz, war alles umsonst, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich hab‘ doch für Dich gekämpft! – Das bleibt uns allen nicht erspart – und es beweist eben gar nicht, dass wir auf dem falschen Weg waren. Denn - ich glaube, die meisten und auch Ihr Konfis kennt die Geschichte und wisst: Jetzt geht’s erst richtig weiter. Was jetzt kommt, ist auch original so in der Bibel. Film ab:

[Film-Szene: Ganz biblisch: David rappelt sich auf und schleudert Goliath einen Stein an die Stirn. Der fällt um. David köpft ihn mit dessen eigenem Schwert. Das Heer Israels jubelt und setzt den Philistern nach.]

So! David hat es geschafft. Mit Gottes Hilfe. Menschlich gesehen: Allein. Er hat die Freiheit allein erkämpft, in die jetzt aber alle anderen Brüder – sein Volk Israel – jubelnd mit hineinströmen können. Freiheit, das sieht man hier, ist nicht egoistische Willkür: Ich mach‘ einfach, was mir

grad passt. Sondern Freiheit entspringt aus Mut und Verantwortung – des EINZELNEN.

So und jetzt weite ich Euren jugendlichen Horizont noch weiter, liebe Konfis, auf Geschichte und Politik. Und jetzt will ich kein inneres Abschalten erleben – so : Hööö, hoffentlich isser bald fertig! Nä Max! Denn glaubt ihr, der David hat sich für Geschichte und Politik interessiert? ‘N Scheiß hatta das! Aber was er getan hat, hat Politik gemacht und Geschichte geschrieben. Also erzählt mir nicht, sowas hätte mit Eurem Leben nichts zu tun.

Also: Eine bekannte deutsche Politikerin hat am 29. Mai in einem schulterfreien, roten Kleid eine Rede gehalten in Berlin. Ich nenne weder Namen noch Partei, sonst wird mir, was ich sage, parteipolitisch ausgelegt. Darum geht’s aber nicht.

Diese Frau wollte anscheinend eine Rede halten im Geist der Französischen Revolution. Nur zum Kampf mit Gewalt hat sie nicht aufgerufen. Sie hat vor der Einsamkeit vor Bildschirmen und Displays gewarnt und gesagt, ganz wörtlich: „Freiheit braucht nicht nur Gleichheit, sie braucht auch Zugehörigkeit. – [Also Freiheit, Gleichheit,

Brüderlichkeit! -] Was Menschen heute fehlt, ist Zugehörigkeit. Das Gefühl, Teil von etwas Größerem zu sein.“ Und dann sagt sie tatsächlich: „Frei sind wir nur im Wir.“ :// - Nur wenn wir uns also hineinkuscheln in die gleichgesinnte Menge, zu der wir gehören, dann sind wir wirklich frei. – Liebe Konfis: Geschichte! Genau diesen Mist hat Hitler erzählt, hat Stalin erzählt und hat Mao-Tsetung erzählt. Und alle drei Goliaths haben für die, die sich nicht in diese Gleichheit kuscheln wollten, mörderische Lager gebaut. Unsere Polit-Frau im roten Kleid fordert schon mal „Bürgerräte“: D.h. irgendwelche ausgelosten Mitbürger entscheiden über unser Leben. Dein Friseur, die Kassierin vom Edeka und dein Mathelehrer entscheiden, ob am Sonntag Auto gefahren oder auf Balkonen gegrillt wird oder wieviel Strafe es gibt, wenn Du im Wald den Weg verlässt. Freiheit pur! - Auf russisch heißt „Bürgerrat“ „sowjet“. Geschichte, Konfis! Die Sowjets führten nicht in die Freiheit, sondern in den Gulag; das waren die Straflager der Sowjet-Union. Da starben über 2 Mill. Menschen. Die wären ganz sicher lieber frei gewesen; - aber gleich wollten sie halt nicht sein.

Darum seid wachsam gegen alle Mächtigen, die vorschreiben, 1. wie das große Wir zu leben hat und 2. dass du gleich sein musst, um dazuzugehören. Das ist die Fake-Freiheit des großen gleichen Wirs. Das geht vom Nanny-Staat über den Bürgerrat zum totalen Staat. Und das läuft politisch links wie rechts. Auch aus dem großen gleichen Wir des eigenen Volkes lässt sich ableiten, wie Du zu sein hast!

Und wie war das in der Französischen Revolution, die dieses Wir erfunden hat? Die große Revolution ist samt ihrer Fahne von liberté, égalité, fraternité - im Bluttausch versunken. Gottloser Gleichheitswahn kommt in aller Regel genau dort an!

Ein sehr viel schlauerer Mann, den nenn' ich jetzt, weil den eh keiner kennt: Erik Ritter von Kuehnelt-Leddihn, der hat gesagt: „Freiheit und Gleichheit schließen einander aus. Wir sind entweder gleich oder frei.“ – Unser David liefert dafür den Erfahrungsbeweis.

Und jetzt seht ihr, was es bringt, sich so‘ne Bibel-Gestalt nicht nur anzuschauen, sondern mal innerlich reinzugehen in diesen David. Sein Lebensgefühl mal ausprobie-

ren: Ja, der hält es gar nicht aus, dass seine Brüder und das große Wir vor Angst schlottern vor diesem Goliath – und dass sie sich und ihren Gott einfach verspotten lassen. Das große Wir ist feige. Und von sich selbst nichts zu erwarten, als im Wir mitzumachen, ist noch feiger. Was macht dagegen David? Er tritt aus diesem großen Wir heraus, er macht sich selbst ungleich – im Film haben wir das schön gesehen – er macht sich sichtbar als Einzelner – und so, nur **so** gewinnt er die Freiheit – für sich **und** für die anderen. Nicht aus Willkür und Egoismus, sondern in Verantwortung für die, die sich nicht trauen; die es nicht schaffen.

Gott hat das immer wieder gezeigt: In David, aber dann v.a. in dem, der im Neuen Testament „Davids Sohn“ genannt wird: Jesus Christus: Gott hat sich uns gezeigt als einzelner Mensch, nicht als über die Erde brausende Heersmacht wie die Orks in „Herr der Ringe“. Nein, als einzelner Mensch, der in aller Schwäche - wie David - dem Bösen die Steine der Wahrheit und Freiheit entgegenschleudert. Drum hat Jesus gesagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Und die Wahrheit wird euch

frei machen!“ (Joh 14,6 & 8,32). Er, Jesus Christus, war gleich wie wir ein Mensch und wurde in eine Familie geboren, die jeder kannte. Aber seine Mission galt nicht der Familie, nicht dem großen Wir, auch nicht dem großen Wir der Kirche, sondern der Freiheit, die der EINZELNE in Gott, also im Glauben gewinnt. Diese Freiheit kann uns an den Rand des Todes bringen, wie David, wie Jesus, und wie es uns das Ritual der Taufe zumutet. Drum sagt Paulus ja: In der Taufe seid ihr mit Christus begraben. Aber wenn wir ihm im Tod gleich geworden sind, werden wir es auch in der Auferstehung sein. (Röm 6,5) Wir sind als Christen keine Revolutionäre für eine bessere Welt. Wir sind Einzelkämpfer der Freiheit. Auf der Siegesfahne unseres Osterlammes Christus, da steht drauf: Freiheit, UN-Gleichheit, Geschwisterlichkeit. Amen.

Dr. Matthias Dreher, Pfr.

Nach der völkischen Gleichmacherei gestrichen – zu positionell politisch:

– Jetzt könntet Ihr einwenden: Aber wir hören doch die ganze Zeit von Diversität, also das Anerkennen aller Unterschiedlichen. Aber da sag‘ ich: Vorsicht! Diversität meint nur die Unterschiede, die vom großen Wir anerkannt sind. Wenn du sagst: Ich als Einzelner sehe oder habe oder denke nochmals ganz anders! Dann wirst du nicht als divers anerkannt, sondern gecancelt. –